



Kerstin Mayr-Keiler
Paul Resinger
Monika Windisch
(Hrsg.)

Volksschule in Aufbruch

**Evaluation eines Pilotprojekts zur Weiterentwicklung
des Elementar- und Primarbereichs**

Kerstin Mayr-Keiler
Paul Resinger
Monika Windisch
(Hrsg.)

Volksschule in Aufbruch

Evaluation eines Pilotprojekts
zur Weiterentwicklung des
Elementar- und Primarbereichs

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2019

k

Diese Publikation wurde von der Pädagogischen Hochschule Tirol, der Bildungsdirektion Tirol und vom Land Tirol gefördert.

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2019.k. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Foto Umschlagseite 1: © BrianAJackson/istock.com.

Satz: Friedrich Wall, Spreenu.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.

Printed in Germany 2019.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2307-4

Danksagung

Mitarbeit bei den Transkriptionen: Marlene Kogler

Lektorat: Elisabeth Heis

Layout der digitalen Erstfassung: Thomas Happ

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|-----|
| <i>Kerstin Mayr-Keiler, Paul Resinger und Monika Windisch</i> Thematische Hinführung und Evaluationsdesign | 9 |
| <i>Paul Resinger</i> Grundverständnis von und Schulentwicklung im Kontext der Grundschulreform | 19 |
| <i>Isabella Kindler und Bianca Hackl</i> Transition – Übergang Kindergarten/Grundschule | 39 |
| <i>Kerstin Mayr-Keiler</i> Sprachliche Bildung | 61 |
| <i>Robert Pham Xuan</i> Inklusion im Kontext der Grundschulreform | 97 |
| <i>Monika Windisch</i> Pädagogische Diagnostik im Kontext der Grundschulreform | 109 |
| <i>Bianca Hackl, Isabella Kindler, Kerstin Mayr-Keiler, Robert Pham Xuan, Paul Resinger, Monika Windisch</i> Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Grundschulreform | 125 |

Anhang

| | |
|------------------------------|-----|
| Interviewleitfaden | 133 |
| Autorinnen und Autoren | 137 |

Thematische Hinführung und Evaluationsdesign

1 Ausgangslage

Ausgangspunkt für das Pilotprojekt „Volksschule im Aufbruch“ (ViA), auf das sich der hier vorliegende Evaluationsbericht bezieht, ist das am 1. September 2016 in Kraft getretene österreichische Schulrechtsänderungsgesetz (BGBl I Nr. 56/2016), das als Grundlage einer bildungspolitischen Reform gilt, in deren Mittelpunkt insbesondere die Weiterentwicklung des elementaren Bildungsbereichs¹ und der Grundschule steht. Im Grundschulbereich wird durch die Bildungsreform

- eine Erhöhung des Bildungsniveaus und mehr Chancengerechtigkeit beim Bildungszugang für alle Schülerinnen und Schüler,
- eine stärkere Individualisierung und Kompetenzorientierung in der Primarstufe,
- die Ausweitung der Sprachförderung,
- eine Neugestaltung der Schuleingangsphase,
- die Erweiterung der schulautonomen Entscheidungsmöglichkeiten in den Bereichen „Leistungsbeurteilung“ und „Schul- und Unterrichtsorganisation“
- und eine Schulsprengelflexibilisierung angestrebt (BMB, 2016a, S. 1).

Zur Erreichung der Ziele sind sieben Maßnahmen vorgesehen:

- a) „Schülerinnen- und Schülereinschreibung NEU
- b) Ziffernbenotung oder alternative Leistungsbeschreibung
- c) Gemeinsame Führung von Schulstufen in einem Klassenverband
- d) Flexibilität beim sprengelfremden Schulbesuch
- e) Sprachförderung in der Grundschule
- f) Erzieherinnen und Erzieher für die Lernhilfe in ganztägigen Schulformen
- g) Neuordnung des Datenmanagements im Schulalltag“ (BMB, 2016a, S. 2-6).

Den Anliegen folgend, faire Bildungschancen für alle Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten und das Bildungsniveau zu erhöhen (BMB-36.300/0042-I/2016, S. 1), sowie individuelle Entwicklungs- und Lernprozesse gezielt zu unterstützen (Charlotte Bühler Institut, 2016a), wurden im Kontext der Reform das letzte (verpflichtende) Kindergartenjahr und die ersten beiden Jahre der Grundschule als gemeinsame Schuleingangsphase konzipiert. Im Rahmen der angestrebten intensiven Kooperation zwischen elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen

1 Der Begriff „elementare Bildungseinrichtungen“ bezieht sich auf alle institutionellen Formen der Bildung und Betreuung von Kindern bis zum Schuleintritt (Charlotte Bühler Institut, 2009, S. 1).

und der Schule werden – im Idealfall – sowohl gemeinsame Zielvorstellungen, Leitbilder und pädagogische Grundhaltungen entwickelt, als auch konkrete Bildungsangebote umgesetzt, die den Kindern aufeinander abgestimmte und durchgängige Lernerfahrungen ermöglichen sollen. Die damit verbundene strukturelle und pädagogische Kontinuität im Schuleingangsbereich soll dazu beitragen, den Übergang von elementarpädagogischen in schulische Kontexte bewusst zu gestalten und ihn für Kinder und Eltern/Erziehungsberechtigte zu erleichtern.

Die Transition im Schuleingangsbereich stellt einen entscheidenden Schritt in der Bildungsbiographie von Kindern dar, da sie mit neuen individuellen, sozialen und leistungsbezogenen Herausforderungen und Erwartungen verbunden ist. Sie als Entwicklungsaufgabe aller beteiligten Bildungsinstitutionen zu verstehen und dabei die Perspektive der Eltern/Erziehungsberechtigten und der Kinder bewusst mit einzubeziehen, trägt entscheidend dazu bei, individuelle Bildungs- und Lernprozesse gezielt zu unterstützen und Kinder bei der Bewältigung möglicher Anpassungsschwierigkeiten zu begleiten. Mit dem Ziel, unterstützende Rahmenbedingungen im schulischen Kontext sicherzustellen, werden – insbesondere im Zusammenhang mit der reformierten Schülerinnen- und Schülereinschreibung (Charlotte Bühler Institut & BIFIE, 2016) – Informationen über die Entwicklungsvoraussetzungen der Kinder und ihre Lernfortschritte im elementarpädagogischen Bildungsbereich weitergegeben und für die durchgängige Planung und Umsetzung individueller Fördermöglichkeiten genutzt. Vor dem Hintergrund dieser Neuerungen verfolgt die Bildungsreform die Absicht, auf selektive Mechanismen im Schuleingangsbereich (weitgehend) zu verzichten und alle Kinder im entsprechendem Alter in der Schule willkommen zu heißen (ebd., S. 9f.).

Schülerinnen und Schülern die erfolgreiche Teilhabe an Bildungsprozessen zu ermöglichen, Ausgrenzung zu vermeiden und benachteiligende Strukturen und Bedingungen zu verändern, gelten als explizite Anliegen der österreichischen Bildungsreform (Charlotte Bühler Institut, 2016a, S. 23f.). Ausgehend von diversitäts- und vorurteilsbewussten Haltungen der Pädagoginnen und Pädagogen besteht die damit verbundene Herausforderung einerseits darin, die Lernfreude der Kinder und das Vertrauen in ihre Leistungsfähigkeit zu stärken. Andererseits ist es aufgrund der zunehmenden Heterogenität in Lerngruppen/Klassen insbesondere im Schuleingangsbereich unverzichtbar, Lernarrangements differenz-, sprach- und kultursensibel zu gestalten und dabei von den individuellen Vorerfahrungen, Kompetenzen, Interessen, Begabungen und Potenzialen der Kinder auszugehen. Das daraus resultierende höchst individualisierte – und zieldifferente – Lernen der Kinder soll im Kontext der Grundschulreform – vor dem Hintergrund erweiterter schulautonomer Entscheidungsmöglichkeiten – vor allem im Rahmen altersheterogener und schulstufenübergreifender Organisationsformen ermöglicht werden (BMB-36.300/0042-I/2016, S. 4) und erfordert zudem die Entwicklung neuer Formen der Lern- und Entwicklungsbeschreibung bzw. Leistungsbewertung (Bundeszentrum für lernende

Schulen, 2017). In Hinblick auf die Gestaltung erfolgreicher Bildungsbiographien wird darüber hinausreichend besonderer Wert darauf gelegt, die sprachlichen Kompetenzen aller Kinder umfassend zu fördern, Mehrsprachigkeit weiterzuentwickeln und Kinder mit geringen Kenntnissen in der Unterrichts- und Bildungssprache Deutsch durch Sprachstartgruppen und Sprachförderkurse bzw. gezielten Förderunterricht in der Unterrichtssprache Deutsch – sowie bedarfsweise in der jeweiligen Erstsprache – zu unterstützen (BMB-36.300/0042-I/2016, S. 5).

Die Transition vom Kindergarten in die Grundschule und der Bereich der umfassenden Sprachlichen Bildung und sprachlichen Förderung gelten als zentrale Schwerpunkte der Grundschulreform, die im Schuljahr 2013/14 in österreichweiten Netzwerkprojekten (Grillitsch & Stanzel-Tischler, 2017) und im Schuljahr 2015/16 im Rahmen des Tiroler Pilotprojekts „Volksschule im Aufbruch – ViA“ antizipiert wurden. Der mit ViA verbundene Schulentwicklungsprozess wurde von Vertreterinnen und Vertretern der Schulaufsicht initiiert, die das Anliegen verfolgten, die Perspektiven aller beteiligten Bildungsinstitutionen zu nutzen und die Leiterinnen und Leiter elementarpädagogischer Bildungseinrichtungen und Schulen sowie Pädagoginnen und Pädagogen beider Institutionen bei der Entwicklung der Reformstrategien miteinzubeziehen. Das Pilotprojekt umfasste zwei Phasen: Im ersten Schritt wurden projektspezifische Rahmenvorgaben, Bedingungen und Merkmale sowie konkrete Ideen zur Umsetzung erarbeitet, die im zweiten Schritt an den einzelnen Standorten verwirklicht werden konnten/sollten.

Im Herbst 2015 wurden unter der Leitung der Landesschulinspektorin für Primar- und Sonderpädagogik, Ingrid Handle, Arbeitsgruppen installiert. Im Rahmen von vier Arbeitsgruppentreffen setzten sich Lehrerinnen und Lehrer von Volksschulen, Allgemeinen Sonderschulen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Pädagogischen Beratungszentren (vormals SPZ), Kindergartenpädagoginnen, Lehrpersonen der Bundes-Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik Innsbruck, Dozentinnen der Pädagogischen Hochschule Tirol sowie ein Pflichtschulinspektor, mit den Themenschwerpunkten „Sprachliche Bildung“, „Übergang gestalten“ (in zwei Entwicklungsverbänden), „Kompetenzraster für Deutsch und Mathematik“ und „Mehrstufenklassen“ auseinander. Sie erarbeiteten bis ins Frühjahr 2016 erste Empfehlungen in Form von Leitfäden, die als Grundlage für die standortspezifische Umsetzung der geplanten Reformstrategien gelten.

Von den 59 in der Vorbereitungsphase mitwirkenden Tiroler Schulen waren in der Umsetzung, der Pilotphase, acht beteiligt. Zusätzlich wurden zwei weitere Schulen, die in den Vorbereitungsprozess nicht eingebunden waren, als Pilotschulen nominiert und im vorliegenden Evaluationsbericht berücksichtigt. An den einzelnen Schulstandorten nahm zusätzlich ein (Kooperations-)Kindergarten teil, in Summe also zehn Kindergärten.

Die zehn Pilotschulen und Kindergärten, die alle Bildungsregionen Tirols abdecken, arbeiten seit Herbst 2016 mit den Leitfäden an der Umsetzung und sam-

meln wichtige Erfahrungen, die eine wertvolle Grundlage für Schulen und Kindergärten darstellen, die erst nach der Pilotphase mit der konkreten Umsetzung der Grundschulreform beginnen.

Die Pädagogische Hochschule Tirol wurde vom Landesschulrat für Tirol beauftragt, die Umsetzungsphase (Schuljahr 2016/2017) an den zehn Pilotschulen und -kindergärten im Rahmen einer Evaluationsstudie zu begleiten.

2 Evaluationsdesign: Fragestellungen und methodische Herangehensweise

Die Evaluationsstudie wurde unter Federführung der Leiterin des Zentrums für Forschung & Wissensmanagement der Pädagogischen Hochschule Tirol, Kerstin Mayr-Keiler, zusammen mit dem Evaluationsteam Bianca Hackl, Isabella Kindler, Robert Pham Xuan, Paul Resinger und Monika Windisch durchgeführt. In enger Absprache mit der Landeschulinspektorin für Primar- und Sonderpädagogik wurden in mehreren Arbeitsschritten Konzeptvorschläge zur Umsetzung der Evaluation entwickelt. Unter Berücksichtigung der Vorstellung des Auftragsgebers und der organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen wurde der Fokus der Evaluation schließlich auf die zwei Reformbereiche „Übergang gestalten (Transition)“ sowie „Sprachliche Bildung“ gelegt und berücksichtigt spezifische Herausforderungen im Bereich inklusiver Bildung und Erziehung bzw. Pädagogischer Diagnostik.

Die Evaluationsstudie geht folgenden *Fragestellungen* nach:

- Welches Grundverständnis haben die am Pilotprojekt beteiligten Personen und welche Haltung zeigen sie?
- Was verstehen sie unter einer gelungenen Transition und einer effektiven Sprachförderung?
- Welche konkreten Maßnahmen wurden an den einzelnen Standorten umgesetzt?
- Was sind die Gelingensbedingungen und Erfolgskriterien?
- Welche Vernetzungsaktivitäten und Kooperationen gab/gibt es im Rahmen des Pilotprojektes zwischen Kindergärten und Volksschulen oder anderen Bildungseinrichtungen und Institutionen?
- Welche Herausforderungen nehmen die beteiligten Personen bei der Umsetzung der Grundschulreform wahr?
- Wie beschreiben die befragten Pädagoginnen und Pädagogen Herausforderungen im Zusammenhang mit inklusiver Bildung und Erziehung und bezogen auf Pädagogische Diagnostik?
- Wie wirkt sich die Teilnahme am Pilotprojekt auf die Schul- und Unterrichtsentwicklung an jeweiligen Standort aus?

Ziel des Evaluationsberichts ist es, standortspezifische Entwicklungsschritte bezogen auf die Grundschulreform auf der Basis von Interviews mit Elementarpädagoginnen, Volksschullehrerinnen und Volksschullehrern sowie Kindergarten- und Volksschulleitungen sichtbar zu machen und multiperspektivisch zu beleuchten. Zur Beantwortung der evaluationsleitenden Fragen wurde eine qualitative Herangehensweise in zwei Schritten gewählt:

1. Dokumentenanalyse im Rahmen der Vorerhebung

Im Rahmen der Vorerhebung erfolgte eine Analyse des Ausführungserlasses zur Umsetzung der Grundschulreform ab dem Schuljahr 2016/17 (BMB, 2016a), des Bundesländerübergreifenden BildungsRahmenPlans für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich (Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer, 2009), der vom Bundesministerium für Bildung in Auftrag gegebenen Leitfäden zur Grundschulreform (Charlotte Bühler Institut, 2016a, 2016b; Charlotte Bühler Institut & BIFIE, 2016; Bundeszentrum für lernende Schulen, 2017), sowie der Prozessdokumentation des Pilotprojektes „Volksschule im Aufbruch – ViA“.

Darüber hinaus wurden die zehn Pilotschulen und -kindergärten im Frühjahr 2017 eingeladen, (gemeinsam) entlang von Leitfragen ihr Standortprofil/Leitbild sowie die geplanten Maßnahmen schriftlich zu skizzieren und sie auf einer Moodle-Plattform hochzuladen. Aufgrund des geringen sowie unvollständigen Rücklaufs entschied das Evaluationsteam, eine kurze deskriptive Auswertung durchzuführen und diese in das erste Kapitel zu integrieren (siehe Beitrag von Paul Resinger).

2. Semistrukturierte Einzelinterviews im Rahmen der Haupterhebung von April bis Juni 2017 an allen Pilotstandorten

Der entwickelte Leitfaden (siehe Anhang) umfasst vier große Themenbereiche, wovon zwei in weitere thematische Unterebenen gegliedert wurden.

Themenbereich 1: Grundschulreform

Themenbereich 2: Transition

- Schuleinschreibung – NEU
- Lernstandserhebung
- Lernverlaufsdokumentation
- Elternarbeit und KEL-Gespräche

Themenbereich 3: Sprachliche Förderung

Themenbereich 4: Schulentwicklung

- Steuerung
- Qualitätsmanagement
- Personalentwicklung

Das Erhebungsinstrument wurde für die zwei Zielgruppen „Schulleitung/Kindergartenleitung“ und „Lehrpersonen/Kindergartenpädagoginnen“ ausdifferenziert, die entsprechenden Leitfragen sind in zwei Spalten gesondert angeführt.

Insgesamt wurden 46 Befragungen an allen Pilotstandorten durchgeführt. In den zehn Pilotschulen wurden die jeweiligen Leitungen und ein bis zwei Volksschullehrerinnen und -lehrer befragt, in den Kindergärten neben den Leiterinnen ein bis zwei Elementarpädagoginnen (an einem Standort wurde nur die Leitung befragt). Die Auswahl der zu interviewenden Pädagoginnen und Pädagogen wurde der Schulleitung bzw. der Kindergartenleitung überlassen.

Die Interviews wurden digital aufgezeichnet, transkribiert und mit Hilfe der Software MAXQDA analysiert, wobei wie folgt vorgegangen wurde:

- *Grundcodierung*: Jedes Mitglied des Evaluationsteams codierte alle Interviews von mindestens einer Bildungsregion (Pilotvolksschule und Pilotkindergarten), um Zusammenhänge und standortspezifische Besonderheiten erfassen zu können. Bei der Auswahl der Bildungsregion wurde darauf geachtet, dass die Forscherin bzw. der Forscher selbst dort keine Interviews durchführte, um einer Verzerrung bzw. einem Bias in der Datenauswertung vorzubeugen.
- Erstellen des *Codebooks 1.0* (Erstfassung) auf Basis der einzelnen Grundcodierungen. In einem zweiten Codierprozess wurde mithilfe des Codebooks 1.0 (inkl. Codierregeln) erneut das gesamte Datenmaterial durchgearbeitet, um die einschlägigen Textstellen mit einheitlichen Codes zu versehen.
- Erstellen des *Codebooks 2.0* (Finalfassung) auf Basis der Erfahrungen mit dem ersten Codebook. In einem dritten Codierprozess erfolgte die Feintuning und abschließend das Zusammenführen des gesamten Datenmaterials.
- Thematische Analyse und Interpretation

3 Inhalt und Aufbau des Evaluationsberichts

Die Umsetzung der Grundschulreform und die damit verbundene Entwicklung der elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen und Schulen erfordert die aktive und gemeinsame Auseinandersetzung mit den damit verbundenen bildungspolitischen Zielen, Leitlinien und pädagogischen Grundhaltungen. Dementsprechend fragt *Paul Resinger* im ersten Kapitel des Evaluationsberichts danach, welches Grundverständnis die interviewten Pädagoginnen und Pädagogen von der Grundschulreform entwickelt haben. Die Verständigung über gegenwärtige Arbeitsschwerpunkte sowie über die Gelingensbedingungen, Erfolgskriterien und spezifischen Herausforderungen der Grundschulreform wäre eine wesentliche Voraussetzung für die Weiterführung des Pilotprojekts „Volksschule im Aufbruch“ und die Weiterentwicklung der Profile/Leitbilder von Bildungseinrichtungen. Im

Zusammenhang mit der angestrebten intensiven Kooperation zwischen Kindergärten und Schulen ist sie unverzichtbar.

Bianca Hackl und *Isabella Kindler* legen den Schwerpunkt ihres Beitrags auf den Übergang vom Kindergarten in die Grundschule, dessen erfolgreiche Gestaltung im Kontext der Grundschulreform als entscheidend für die Entwicklung der Kinder und für die angestrebte Qualitätssteigerung im Bildungsbereich gilt. Im Zentrum stehen Fragestellungen, die sich vor allem auf die didaktischen Prinzipien der befragten Pädagoginnen und Pädagogen beziehen und darauf abzielen, Methoden und Maßnahmen zu beschreiben, die im Rahmen der Pilotierungsphase in den Kindergärten und Schulen bereits umgesetzt wurden. Die Thematisierung von spezifischen Herausforderungen – wie der neu gestalten Schülerinnen- und Schülereinschreibung – und der Versuch, jene Bedingungen zu identifizieren, die eine Umsetzung der Reform unterstützen, sollen dazu beitragen, ein kontinuierliches und differenziertes Bildungsangebot im Schuleingangsbereich zu gestalten, das individuelle Lernprozesse ermöglicht und den Kindern die bestmögliche Unterstützung und Förderung zur Verfügung stellt.

Die Wertschätzung von Diversität sowie die Weiterentwicklung und gezielte Förderung sprachlicher Kompetenzen gelten im Rahmen der Grundschulreform als Faktoren, die die soziale und persönliche Entwicklung der Kinder, ihren Zugang zu Bildung und den Bildungserfolg entscheidend beeinflussen. Davon ausgehend konzentriert sich *Kerstin Mayr-Keiler* auf die Bereiche Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit, die als verbindliche Arbeitsschwerpunkte der Reform gelten. Im Zentrum stehen einerseits jene Haltungen und didaktischen Prinzipien, die sich aus der Sicht der befragten Personen positiv auf die Gestaltung alltagsintegrierter sprachlicher Bildungsangebote auswirken. Andererseits fragt die Autorin nach „bewährten“ Konzepten und Methoden im Bereich der Sprachlichen Bildung und nach Materialien, die in den elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen und Schulen eingesetzt werden. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Instrumente zur Erhebung des Sprachstands der Kinder sowie auf standortspezifische Angebote und unterstützende Rahmenbedingungen gelegt.

Mit dem Ziel, allen Kindern faire Bildungschancen zu eröffnen und ihnen eine erfolgreiche Teilhabe an Bildungsprozessen zu ermöglichen, formulieren sowohl Konzepte inklusiver Bildung als auch die Grundschulreform das Anliegen, auf selektive Mechanismen im Schuleingangsbereich (weitgehend) zu verzichten und benachteiligende Strukturen im Bildungssystem sukzessive zu verändern. Ident ist auch der pädagogische „Auftrag“ an Pädagoginnen und Pädagogen, der dazu auffordert, individuelle Entwicklungs- und Lernvoraussetzungen sowie die spezifischen Bedürfnisse der Kinder als Grundlage der Unterrichtsgestaltung anzuerkennen, Bildungsangebote zu differenzieren, individualisierte Lernprozesse zu ermöglichen und adäquate Förderung und Unterstützung anzubieten.

Ausgehend von der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen thematisiert *Robert Pham Xuan* das Grundverständnis von „Inklusion“ in ausgewählten Bildungseinrichtungen der Modellregion Tirol und fragt dabei nach spezifischen Herausforderungen, die sich im Zusammenhang mit der selektionsfreien Schuleingangsphase für Pädagoginnen und Pädagogen ergeben. Der Fokus ist dabei auf die Forderung nach „Bildungsgerechtigkeit“ und auf den Anspruch der Grundschulreform gerichtet, alle an der Transition beteiligten Personen – insbesondere die Eltern/Erziehungsberechtigten – bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags sowie bei der Planung und Umsetzung individueller Unterstützungs- und Förderangebote bewusst miteinzubeziehen. Der Autor unterstreicht die Bedeutung von kooperativen Arbeitsformen und (multidisziplinärer) Teamarbeit und verweist darauf, dass gezielte Unterstützung und Beratung durch Fachkräfte, die Zuteilung angemessener Ressourcen sowie bewusst gestaltete Schulentwicklungsprozesse zum Gelingen der Grundschulreform und zur Implementierung von Inklusion im Bildungssystem beitragen.

Vor dem Hintergrund zunehmender Heterogenität im Schuleingangsbereich kommt – auch im Rahmen der Grundschulreform – der Differenzierung und Individualisierung von Lernangeboten besondere Bedeutung zu. Die für die Gestaltung entsprechender Bildungs- und Förderangebote notwendigen Kompetenzen im Bereich der Pädagogischen Diagnostik stehen im Zentrum des letzten Kapitels des Evaluationsberichts. *Monika Windisch* fragt danach, welche Haltungen für das diagnostische Handeln der interviewten Personen bedeutsam sind, mit Hilfe welcher Instrumente Informationen über die Lernvoraussetzungen und -fortschritte der Kinder erhoben und wie Beobachtungsergebnisse interpretiert werden. Dabei bezieht sie sich vor allem auf Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Lernschwierigkeiten und Behinderungen sowie auf Kinder mit Auffälligkeiten im Bereich der sozial-emotionalen Entwicklung. Der neu gestalteten Schülerinnen- und Schülereinschreibung und der leistungsbezogenen Diagnostik im Schuleingangsbereich werden dabei besondere Bedeutung beigemessen.

Literaturverzeichnis

- Ämter der Landesregierungen der österreichischen Bundesländer (2009). *Bundesländerübergreifender BildungsRahmenPlan für elementare Bildungseinrichtungen in Österreich*. Wien: Charlotte Bühler Institut.
- Bundesministerium für Bildung (2016a). *Ausführungserlass zur Umsetzung der Grundschulreform ab dem Schuljahr 2016/17*. GZ: BMB-36.300/0042-I/2016. Abgerufen von https://bildung.bmbwf.gv.at/schulen/bw/abs/Erlass_36300-42-I_1-2016.pdf?61edwn
- Bundesministerium für Bildung (2016b). *Schulrechtsänderungsgesetz 2016*. BGBl. I Nr. 56/2016. Abgerufen von <https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/I/2016/56>
- Bundeszentrum für lernende Schulen (2017). *Leitfäden zur Grundschulreform* (Bd. 2, Alternative Leistungsbewertung in der Grundschule). Wien: BMB.

- Charlotte Bühler Institut (2016a). *Leitfäden zur Grundschulreform* (Bd. 1, Individualisierung und differenzierte Förderung in der Schuleingangsphase). Wien: BMB.
- Charlotte Bühler Institut (2016b). *Leitfäden zur Grundschulreform* (Bd. 3, Sprachliche Förderung am Übergang vom Kindergarten in die Grundschule). Wien: BMB.
- Charlotte Bühler Institut & BIFIE (2016). *Leitfäden zur Grundschulreform* (Bd. 4, Schülerinnen-/Schülereinschreibung NEU). Wien: BMB.
- Grillitsch, M. & Stanzel-Tischler, E. (2017). *Wissenschaftliche Begleitung der Netzwerkprojekte im Schuleingangsbereich. Ergebnisse der Abschlussbefragung an Kindergärten und Volksschulen sowie (Forschungs-)Arbeiten zu den Netzwerken im Überblick*. Salzburg: BIFIE.

Ausgangspunkt für das Pilotprojekt „Volksschule im Aufbruch“ war ein Schulrechtsänderungsgesetz in Österreich, in dessen Mittelpunkt insbesondere die Weiterentwicklung des elementaren Bildungsbereichs und der Grundschule steht. Das Pilotprojekt umfasste zwei Phasen: Im ersten Schritt wurden projektspezifische Rahmenvorgaben, Bedingungen und Merkmale sowie konkrete Ideen zur Umsetzung erarbeitet, die im zweiten Schritt an zehn Pilotschulen und -kindergärten in Tirol verwirklicht wurde. Die Umsetzung und die damit verbundene Entwicklung der elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen und Schulen wurde in einer qualitativen Studie evaluiert. Der Fokus der Evaluation wurde auf die Reformbereiche „Übergang von Kindergarten in die Grundschule (Transition)“ sowie „Sprachliche Bildung“ gelegt. Sie berücksichtigt auch spezifische Herausforderungen im Bereich inklusiver Bildung und Erziehung bzw. Pädagogischer Diagnostik. Die diskutierten Empfehlungen zur Weiterentwicklung beziehen sich einerseits auf die in der Erhebung beschriebenen bewährten Arbeitsweisen in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen und Grundschulen, andererseits auf die Grundanliegen der Initiative „Schulqualität Allgemeinbildung“, in deren Zentrum die Weiterentwicklung des Lernens und Lehrens steht.

Kerstin Mayr-Keiler, Mag. M.A., Dozentin und Leiterin des Zentrums für Forschung und Wissensmanagement an der PH Tirol. Arbeitsschwerpunkte: Mehrsprachigkeit im Kontext von Inklusion, berufsfeldbezogene Forschung.

Paul Resinger, Dr. Mag. BEd, Hochschulprofessor am Institut für Berufspädagogik der PH Tirol. Arbeitsschwerpunkte: Lernen und Lehren in der beruflichen Bildung, Leseförderung, berufsfeldbezogene Forschung.

Monika Windisch, Dr. Mag., Beratungslehrerin im Fachbereich Inklusion, Diversität und Sonderpädagogik, Lehrbeauftragte an der PH Tirol und an der Universität Innsbruck, Psychotherapeutin und Supervisorin in freier Praxis. Arbeitsschwerpunkte: Inklusion, Schulentwicklung, Intersektionalität.

978-3-7815-2307-4



9 783781 523074